



Ein Konvent für die Autonomie

1957 SCHRIEB SILVIUS MAGNAGO MIT DEM „LOS VON TRIENT“ AUF SIGMUNDSKRON AUTONOMIEGESCHICHTE. 60 JAHRE SPÄTER ARBEITET IN SÜDTIROL EIN KONVENT AN EINER IN DIE ZUKUNFT GERICHTETEN VISION DES LANDES. IST ES EIN ZEICHEN FÜR EINEN NEUEN AUFBRUCH ODER DOCH NUR EIN FESTHALTEN AN EINGEFahrenEN BEREITS BEKANNTEN POSITIONEN?

Cäcilia Wegscheider

Seit einem Jahr arbeiten der Konvent der 33 und das Forum der 100. Nicht im stillen Kämmerlein, sondern ziemlich öffentlich. Sogar mittels Livestream. Trotzdem weiß der Durchschnittsbürger kaum etwas von dem, zu dem er explizit eingeladen wurde. Warum ist das so? Interessieren wir uns nicht für die Autonomie oder glauben wir einfach nicht an die eingesetzten Gremien? „Südtirol mitdenken: Welche Zukunft für unser Land?“ Diese Frage war an alle Südtiroler und Südtirolerinnen gerichtet, mobilisierte aber vor allem einen Verein des Landes – und auch unseren Bezirks.

DAS WHO IS WHO DES SCHÜTZENBUNDS

Fünf der sieben Mitglieder des Konvents der 33 aus unserem Bezirks gehören dem Schützenbund, drei von ihnen sogar der Bundesleitung an: die Eppanerin Margareth Lun, Verena Geier aus Nals und der Wahlkalerer Florian von Ach. Katharina Haberer aus Terlan und der Aurer Martin Feichter runden die Schützenriege ab. Nur die aus Leifers stammende Alexandra Silvestri und der Salurner Walter Eccli scheren aus dem Vereinsmuster aus. Dass sich die Schützen Artikel 19 oder die Selbstbestimmung auf

die Fahnen geschrieben haben, ist natürlich nicht neu. Dass es bei diesem Konvent um viel mehr geht als autonomiepolitische Hotspots, vielleicht schon. Der Hund mit dem Desinteresse der Bevölkerung könnte hier begraben liegen: Wer auf emotionsgeladene Diskussionsknaller rund um die heißen Eisen der Autonomie vorbereitet war, dem müssen bei der Auflistung der zukünftigen Kompetenzen die Füße einschlafen. Alexandra Silvestri, als Wirtschaftsexponentin nominiert, verwehrt sich dennoch dagegen „wichtigere“ von „unwichtigeren“ Themen zu unterscheiden.


IMMO JOHANNA
Immobilien Vermittlung & Beratung



Persönlich und gut beraten in allen Immobilienfragen

Johanna Mayr – Kurtatsch
T. 389 0523660
info@immojohanna.com



Neumarkt: In bester Sonnenlage entsteht Ihre Villa mit Garten, gr. Garage; Klimah. A. Ausstattung wählbar.

Raus ins Grüne!

Auer: Geräumige, teilsanierte 4-Zimmerwoh., letzter St., mit 300 m² Garten, Parkplätze, E.Kl. F.



Auer: Sonnige, zentrumsnahe 3-Zimmerwohnung mit Küche u. Balkon, Garage, 90 m² - € 280.000.- E.Kl. G.
Neumarkt: Gepflegtes, sehenswertes 2-Familienwohnhaus, hochw. saniert, zentrumsnah, ausbauf., E.Kl. F.
Montan: Sanierte, vollmöbl. 2-Zimmerwoh. mit Südbalkon, historischer Altbau, 1. St., € 145.000.- sowie gr. 4-Zimmerwoh., Südterrasse, letzter Stock, E.Kl. F; neue 3-Zimmerwoh. mit Garten, Klimah. B, € 240.000.-
Salurn: Neuwertige 3-Zimmerwohnung mit Balkon, 111 m², 2. Stock, Garage, Klimahaus C, € 255.000.-

Bei Kauf und Sanierung bis zu 130.000.- Euro geschenkt!

Neumarkt: Ausbaubares Dachgeschoss, denkmalgeschützt, 120 m²; sonnige 3-Zimmerwoh. mit Mansarde, Terrasse u. Garage; **Laag:** Bestandskubatur zur Verwirklichung von 2 Wohneinheiten, € 120.000.-, E.Kl. G.
Zu vermieten: **Tramin:** Sehenswerte 4-Zimmerwoh., 1. Stock mit Mansarde, Terrasse, teilmöbliert, E.Kl. G.
Kurtatsch: 4700 m² Obstwiese, Gala und Goldendelicious, Tiefbrunnen mit Motor, Hagelnetz, € 240.000.-

◀ Aus dem Bezirk in den Konvent der 33: Florian von Ach, Martin Feichter, Margareth Lun (1. Reihe v.l.n.r.), Verena Geier, Katharina Haberer, Walter Eccli (2. Reihe v.l.n.r.). Alexandra Silvestri fehlt auf dem Bild.

Foto: Wolfgang Niederhofer

WELCHE ZUKUNFT FÜR UNSER LAND?

Für alle autonomierelevanten Themen gelte es „im Konvent grobe Leitlinien zu entwerfen“, meint Florian von Ach und sieht den Konvent als Zukunftsprojekt insofern gelungen, da man komplett verschiedene Meinungen aneinander messen haben könne. „Von Seiten des Schützenbundes war der Konvent ein voller Erfolg, weil der Angriff auf Schule, Proporz und andere Minderheitenschutzbestimmungen von vornherein abgewehrt werden



Foto: Alexandra Silvestri

”

DAS THEMA AUTONOMIE IST FÜR JEMANDEN, DER HIER IN SÜDTIROL LEBT, GRUNDSÄTZLICH WICHTIG.

Alexandra Silvestri

“

konnte“, zieht der Rechtsanwalt bereits jetzt Resümee. Ein Wermutstropfen für Verena Geier: „Toponomastik“ und „doppelte Staatsbürgerschaft“ hätten einen höheren Stellenwert bekommen sollen. Ob Silvestris „Aufwertung der Europaregion“ oder Walter Ecclis „Aufwertung der traditionellen Familie“ – jeder bringt seine Themen und seine Anliegen ein. Am Ende wird es auf den „kleinsten gemeinsamen Nenner“ ankommen. Genau dieses Prinzip des Konsenses findet auch Kritiker. „Eine Kompromissfindung auf Biegen und Brechen ist zukunftsmäßig nicht sinnvoll“, sagt von Ach.

IM KONSENS ZUM ABSCHLUSS?

Wenn Silvestri meint, dass der Konvent erst so richtig in Schwung gekommen sei, dass jetzt begonnen würde, effizient zu arbeiten, dann liegt das daran, dass auch ein so gearteter Konvent mit seinen Im-

Open Space, Forum und Konvent

Anfang 2016 wurde in Form von 9 sogenannten Open Spaces mit insgesamt 1.600–1800 Teilnehmern die Bürgerbeteiligungsphase des Autonomiekonvents eingeläutet. In den vorbereitenden Treffen wurden die Themen als Arbeitsgrundlage für den per Gesetz eingesetzten Konvent „für die Überarbeitung des Autonomiestatuts für Trentino-Südtirol“ entworfen. In den beiden Gremien, Forum der 100 und Konvent der 33, arbeiten 100 mittels Auslosungsverfahren ausgewählte Personen und 33 Frauen und Männer, die sich aus Vertretern des Rats der Gemeinden, der repräsentativsten Unternehmerverbände und Gewerkschaften, Rechtsexpertinnen und -experten, Vertretern aus dem Forum der 100 und vom Landtag ausgewählten Personen, zusammensetzen. Der Konvent der 33 erarbeitet einen Entwurf „betreffend die institutionellen Anpassungen und die erforderlichen Ergänzungen des Autonomiestatuts“ und wird dieses dem Südtiroler Landtag in Form eines, vermutlich aber mehrerer Abschlussdokumente, vorlegen. Der Konvent trifft sich dazu an zwei Abenden im Monat grundsätzlich im Plenum, das Forum der 100 insgesamt sechsmal in Arbeitsgruppen. Am 12. Mai wird das Forum der 100 sein Dokument, das aus den Arbeitsgruppen erwachsen ist, dem Konvent präsentieren und übergeben. Der 30. Juni gilt zurzeit als Termin für die Präsentation der Enddokumente und damit als Abschluss des Konvents.

plicationen und seinen Vorgaben wie der Konsensfindung einmal gelernt sein will. Vermutlich wird darin aber auch ein Teil seines Erfolgs liegen. Nicht darin, dass die bestehenden Kompetenzen weitestmöglich erweitert, die sekundären und tertiären Zuständigkeiten in primäre umgewandelt werden sollen, diese Ergebnisse werden nicht überraschen. Neu ist aber, wie sie zustande gekommen sind.

Zum ersten Mal hat in Südtirol ein Modell Eingang in die politische Praxis gefunden, das an sich schon exemplarisch aufzeigt wie moderne Bürgerbeteiligung aussehen kann. Richtig groß wird der Konvent in dem Moment, wo er Internethetze und Hassposts zum Trotz als Vorbild wirkt, wie eine respektvolle Diskussion über alle ideologischen und kulturellen Gräben hinweg funktionieren kann. Das sollten wir im Hinterkopf behalten, wenn wir uns die Zukunft Südtirols vorstellen. ■

BALKONE · ZÄUNE · SICHTSCHUTZ · TREPPEN · ÜBERDACHUNGEN



- Alu
- HPL
- Holz
- Glas



Nie wieder streichen!

Blasbichler

Ausstellung/Büro
 Mahr 108 - 39042 Brixen
 M 338 9190954
 T 0472 832951
 info@blasbichler.bz

www.blasbichler.bz

JETZT NOCH 50% STEUERVORTEIL NUTZEN!

Gemeinsam über die Zukunft reden

IST DER WEG DAS ZIEL? DER AUTONOMIEKONVENT BLICKT SEINEM ENDE ENTGEGEN, DIE FRAGE NACH SEINEM ERFOLG WIRD SICH ABER NICHT NUR AN DER ÖFFENTLICHEN AUFMERKSAMKEIT ODER POLITISCHEN UMSETZUNG SEINER ERGEBNISSE MESSEN LASSEN KÖNNEN.

Cäcilia Wegscheider

Wir haben mit Margareth Lun aus Epan, Mitglied des Konvents der 33, und dem in Auer aufgewachsenen Andrej Werth, Teilnehmer des Forums der 100, gesprochen.

Beginnen wir ganz von vorne: Wie sind Sie zum Autonomiekonvent gekommen?

Lun: Ich habe mich gleich gemeldet, da ich prinzipiell ein politischer Mensch, aber in keinem politischen Gremium tätig bin. Deshalb hat mich diese Form der Diskussion gereizt. Schließlich wurde ich dann von der Opposition für den Konvent der 33 vorgeschlagen.

Werth: Ich hatte an der Eurac an einem Projekt zum Thema Partizipation teilgenommen. Dem Konzept der partizipativen Demokratie stand ich zunächst kritisch gegenüber, durch das Projekt habe ich aber dieses Modell und sein Potential besser kennengelernt. Deswegen war für mich klar, dass ich mich an den Open Spaces beteilige und die haben auch Lust auf mehr gemacht. Die Dynamiken, die entstehen, heiße Eisen anzudiskutieren, einen interessanten Austausch zu haben: das ist wirklich sehr spannend. Grundsätzlich bin ich gern dort dabei, wo Rauch aufsteigt – wenn er denn aufsteigt.

Aufgestiegen ist er wohl vor allem am Anfang in den Open Spaces, oder?

Werth: Ja, es scheint so, als seien bei den Treffen, die dem Konvent vorausgingen, manche Gruppierungen „besser“ organisiert gewesen.

Lun: Ich denke, dass das auch in der Natur der Sache liegt. Vereinsmig betrachtet, interessieren sich die Schtzen für kulturelle und zukunftspolitische Anliegen vielleicht mehr als zum Beispiel Sportvereine.



Foto: Astrid Kircher

”

SPANNEND, PARTIZIPATIV UND
LEBENDIG: SOLCHE PROJEKTE
HABEN CHARAKTER.

Andrej Werth

“

Jemanden, den der Konvent auch nicht recht zu interessieren scheint, sind die Medien...

Werth: Zweifellos war die mediale Aufmerksamkeit am Beginn höher, da ging es auch mehr um emotionale Themen. Wir sind jetzt noch mittendrin im Arbeitsprozess, vielleicht ist es auch gut so, dass man uns gerade nicht so betrachtet. Zum Schluss hin wird es medial wahrscheinlich wieder etwas mehr zur Sache gehen.

Damit einher geht auch die Frage, wie viel der Durchschnittsbürger eigentlich vom Konvent mitbekommt?

Werth: Sicherlich gibt es viele Leute, die vom Konvent noch nie etwas gehört haben...

Lun: ...obwohl sie wahrnehmen, dass es diese Institutionen gibt.

Warum ist der Konvent trotzdem ein Erfolg?

Werth: Die Form des Austauschs und die Diskussion sind nicht „für die Katz“, sondern für mich ein Meilenstein der partizipativen Demokratie in Südtirol.

Lun: Normalerweise ist es ja so, dass man mit der eigenen Familie, dem Bekanntenkreis oder gleichgesinnten Leuten diskutiert, also sich eher mit ähnlichen Meinungen auseinandersetzt. Ich habe es als besonders bereichernd gefunden, dass ich hier die Möglichkeit habe, mich mit

”

DER KONVENT IST EINE GROSSE
BEREICHERUNG UND CHANCE - ICH
FÜHLE MICH MITVERANTWORTLICH
FÜR UNSERE ZUKUNFT.

Margareth Lun

“

Menschen mit anderen politischen Sichtweisen auszutauschen.

Und was wäre beispielsweise zu verbessern?

Lun: Ich würde mir wünschen, dass die Jugendlichen noch mehr einbezogen werden würden. Dass zum Beispiel die Oberschulen nicht mehr einbezogen worden sind, das finde ich ein wenig schade.

Werth: Ein konzeptuelles Problem ist, dass für die Wahl der Bürger und Bürgerinnen, die das Forum im Konvent vertreten, zu wenig Zeit veranschlagt wird. Man sollte die Möglichkeit haben diejenigen, welche die Schnittstelle zwischen Forum und Konvent bilden, besser kennenzulernen.

Sie sprechen die Beziehung Konvent-Forum an. Letzthin wurde Kritik an der Zusammenarbeit laut.

Werth: Die Verzahnung zwischen den beiden Gremien könnte besser sein, es sollte mehr Interaktion geben. Berichten die Forummitglieder im Konvent?

Lun: Eher nicht, wobei das Programm

auch sehr dicht ist, mit Dezember hätten wir durch sein sollen. Jetzt wurde bis Juni verlängert, vielleicht hat man sich einfach zu viel vorgenommen. Dass man für ein Paper zu den internationalen Beziehungen einen ganzen Abend braucht, spricht zugleich aber auch für die Qualität des Diskurses.

Ein Problem des auferlegten Konsensprinzips?

Lun: Manchmal würde ich mir wünschen, dass es Abstimmungen geben würde. Auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zu kommen, bedeutet auch, dass sich Diskussionen einzelner Wörter wegen unglaublich in die Länge ziehen können.

Werth: Der Konvent ist nicht Realpolitik, deshalb finde ich gerade das gut. Ich sehe es als eine Denkwerkstatt.

Eine Denkwerkstatt, die auch als Modell für Bezirksthemen genützt werden könnte?

Werth: Der Konvent kann sicherlich als Vorbild für weitere Projekte wirken, als Multiplikator dienen sozusagen.

Trotzdem wird er von vielen als Projekt für die Schublade angesehen.

Werth: Nein, es wird einen Nachhall geben und es wird Thema bleiben. Ich sehe es nicht als basisdemokratisches Feigenblatt.

Lun: Es ist ein Geschenk. Und nachdem auch die Politik selbst involviert ist, denke ich, wird es nicht etwas sein, was danach einfach ad acta gelegt wird.

Werth: Margareth und ich sind ja schon einmal in den Open Spaces, sagen wir mal so, ein wenig aneinandergeraten. Ich denke aber, dass, so unterschiedlich die Ansätze auch sein mögen, es immer um unsere Heimat geht und wir gemeinsam über unsere Zukunft sprechen müssen.

Danke für das Gespräch.

Mithören. Mitreden.



Kostenloses Info-Paket!
Jetzt bestellen unter
tel. 800 835 825
oder www.zelger.it

Bozen, Romstraße 18M
Mo.-Fr. 8.30-12.30
14.30-18.30
Neumarkt, Optik Julius
jeden 2. und 4. Do.
9.00-12.00

  zelger.it
T 800 835 825



 **ZELGER**
Ihre Hörexperten